Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 20

Artikel: Vom fleissigen Bächlein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom fleißigen Bächlein.

Präparation für das III. Schuljahr von —r. in —l.

I. Ziel: Wir wollen heute hören, warum das Bächlein keine Zeit hat, mit dem Kinde zu spielen.

II. Vorbereitung. L.: Warum hast du nicht immer Zeit zu spielen? Sch.: Ich muß in die Schule gehen, die Hausaufgaben machen, auf die kleinen Geschwister achtgeben, der Mutter helfen ꝛc. L.: Was kann nun etwa das Bächlein zu tun haben? Sch.: Es muß die Mühlen treiben, den Schäflein zu trinken geben, die Blumen begießen. L.: Wir wollen sehen, ob ihr recht habet.

III. Darbietung. a) Vorlesen des ganzen Gedichtes.

b) Vorlesen, Nachlesen und Erklären der Zeilen 1—6.

L.: Wer spricht das? Sch.: Das spricht das Kind. L.: In welcher Jahreszeit ist das geschehen? Sch.: Das ist im Frühling oder Sommer geschehen L.: Warum muß das im Frühling oder Sommer geschehen sein? Sch.: Das Tal ist grün. L.: Wieso? Sch.: Es sind Wiesen darin. L.: Was für ein Tal ist es also? Sch.: Es ist ein Wiesental. L.: Wie ist das Kind dahin gekommen? Sch.: Es hat einen Spaziergang gemacht. L.: Was gefällt ihm da besonders? Sch.: Das Bächlein gefällt ihm. L.: Was fällt dem Kinde an dem Bächlein auf? Sch.: Das Bächlein eilt sehr. L.: Wohin? Sch.: Es eilt durchs grüne Tal dahin. L.: Wie ist dem Bächlein zu Mute? Sch.: Das Bächlein ist froh. L.: Gerade so ist es bei dem Kinde; was möchte es mit dem Bächlein tun? Sch.: Es möchte mit dem Bächlein spielen. L.: Erzähle, wie das Kind das Bächlein bittet, mit ihm zu spielen. Sch.: Es war im Frühling oder Sommer. Da ging ein Kind spazieren. Es kam in ein Wiesental. Durch das Tal floß ein Bächlein. Dem Kinde fiel es auf, daß das Bächlein so eilig und so froh war. Es sprach zu dem Bächlein: Warum eilst du so durchs grüne Tal dahin? Warum bist du so froh? Bleibe doch hier und spiele mit mir ich hab dich so gern. L.: Was für eine Ueberschrift wollen wir dem Abschnitt geben.? Das Kind bittet das Bächlein, mit ihm zu spielen.

c) Vorlesen, Nachlesen und Erklären der Zeilen 7—12.

L: Warum können wir sagen: Das Bächlein ist ein Kind, aber kein Mann? Sch.: Das Bächlein ist ein kleiner Bach. L.: Was tun alle Kinder gern? Sch.: Alle Kinder spielen gern. L.: Was kannst du auch von dem Bächlein sagen? Das Bächlein spielte auch gern. L.: Was hat es aber dem Kinde geantwortet? Sch.: Das Bächlein sprach: Ich kann nicht mit dir spielen; dazu habe ich keine Zeit. Ich habe viel zu tun und darf nicht ruhen; ich muß heute noch sehr weit. L.: Welche Ueberschrift paßt für diesen Abschnitt? Sch.: Das Bächlein hat keine Zeit mit dem Kinde zu spielen.

d) Behandlung der Zeilen 13—18. (Vorlesen, Nachlesen und erklärendes Abfragen wie vorhin.)

L.: Was konnten wir nun hören? Sch.: Wir konnten hören, was das Bächlein zu tun hat. L.: Also welche doppelte Arbeit hat das Bächlein zu tun? Sch.: Es muß das Mühlrad drehen und die Blümlein tränken. L.: Woraus sehen wir, daß die Mühle auf das Bächlein wartet? Sch.: Es muß hurtig gehen. L.: Was bedeutet hurtig? Sch.: Hurtig bedeutet schnell. L.: Warum kann das Bächlein das Mühlrad treiben? Sch.: Das Wasser fließt immer von oben nach unten. L.: Und wo liegt die Mühle? Sch.: Die Mühle liegt drunten in dem Tal. L.: Woran sieht man auch, daß das Tal ein Wiesental ist? Sch.: An den Ufern des Bächleins stehen Blumen. L.: Was ist nun alter Brauch bei den Bächlein? Sch.: Die Bächlein tränken die Blumen? L.: Was heißt das wohl? Sch.: Sie geben den Blumen zu trinken. L.: Das Bächlein will dem alten Brauch folgen; was will es also tun? Sch.: Es will den Blumen

zu trinken geben. L.: Erzähle diesen Abschnitt. Sch.: Unten im Tal liegt eine Mühle. Das Bächlein muß schnell gehen und das Mühlrad treiben; die Mühle wartet schon. An den Ufern des Bächleins stehen viele Blumen. Es ist ein alter Brauch, daß die Bächlein die Blumen tränken. Das Bächlein will die Blumen auch tränken; darum eilt es. L.: Welche Ueberschrift gebt ihr diesem Abschnitt? Sch.: Das Bächlein muß das Mühlrad drehen und die Blümlein tränken.

e) Behandlung der folgenden 6 Zeilen, wie oben.

L.: Warum können wir auch beim Lesen dieser Strophe an das Wiesental denken? Sch.: In dem Tale weiden Schäflein. L.: Worauf warten sie? Sch.: Sie warten auf das Bächlein. L.: Warum? Sch.: Sie haben Durst und wollen trinken. L.: Woran merkt das Bächlein das? Sch: Die Schäflein schreien. L.: Guten mitleidigen Kindern würde es leid tun, wenn die Schäflein vor Durst schreien; und wie ist es bei dem Bächlein? Sch.: Dem Bächlein tun die Schäflein auch leid. L.: Was bringt es ihnen daher schnell? Sch.: Darum bringt es ihnen schnell Wasser. L.: Warum wird den Schäflein das Wasser wohl schmecken? Sch.: Es kommt vom frischen Quell. L.: Erzähle den Abschnitt. Sch.: Auf der Wiese weiden Schäflein. Sie haben Durst und wollen trinken. Sie schreien vor Durst. Das Bächlein hat Mitleid mit den Schäflein; darum läuft es schnell; es will ihnen Wasser bringen. Das Wasser wird den Schäflein gut schmecken; denn es kommt vom frischen Quell. L.: Wie muß die Ueberschrift lauten? Sch.: Das Bächlein muß den Schäflein Wasser bringen.

f) Behandlung der nachfolgenden 6 Zeilen.

L.: Das Bächlein hat noch mehr zu tun. Was liegt auch in dem Tal? Sch.: In dem Tal liegt eine Bleiche. L.: Auf die Bleiche legt man Wäsche. Was liegt also auf der Bleiche? Sch.: Auf der Bleiche liegt Wäsche. L.: Wie kommt die dahin? Sch.: Die Bleicherin hat sie hingelegt. L.: Welche Arbeit hat die Bleicherin zu tun? Sch.: Sie muß die Wäsche begießen. L.: Wie lange? Sch.: Sie muß sie solange begießen, bis sie rein und weiß ist. L.: Was hat aber das Bächlein dabei zu tun? Sch.: Das Bächlein muß der Bleicherin das Wasser geben. L.: Erzähle. Sch.: In dem Tale ist auch eine Bleiche. Auf der Bleiche liegt Wäsche. Die Bleicherin muß die Wäsche solange begießen, bis sie rein und weiß ist. Das Bächlein muß ihr das Wasser dazu geben. L.: Ueberschrift? Sch.: Das Bächlein muß der Bleicherin helfen.

L.: Welche Arbeiten hat also das Bächlein zu verrichten? Sch.: Es muß das Mühlrad drehen, die Blümlein und die Schäflein tränken und die Wäsche begießen. L.: Welche Frage richtet es darum an das Kind, weil es so viel zu tun hat? Sch.: Hab ich nicht Müh genug? L.: Und was meint ihr zu dieser Frage? Sch.: Ja, das Bächlein hat Mühe und Arbeit genug. L.: Warum muß das fleißige Bächlein doch eine kurze Zeit stehen geblieben sein? Sch.: Es hat ja mit dem Kinde gesprochen. L.: Was wird aber bald geschehen? Sch.: Bald wird das Bächlen weiter laufen.

g) Behandlung der letzten 6 Zeilen.

L: Was hätte das Bächlein wohl gerne getan, da es selbst ein Kind war? Sch.: Es hätte gerne mit dem Kinde gespielt. L.: Aber was hatte es dazu nicht? Sch.: Aber es hatte keine Zeit; es mußte geschwind an die Arbeit gehen. L.: Was hat es in der 12. Zeile schon gesagt? Sch.: Muß heute noch gar weit. L.: Wie weit? Sch.: Es muß bis ins Meer gehen. L.: Was ist die Folge davon? Sch.: Es hat keine Zeit, lange bei dem Kinde stehen zu bleiben. L.: Erzähle! Sch.: Das Bächlein hätte wohl gerne mit dem Kinde gespielt; aber es muß geschwind an die Arbeit gehen. Es muß weit gehen bis ins Meer, darum kann es nicht lange bei dem Kinde stehen bleiben. L.: Ueberschrift? Sch: Das Bächlein hat keine Zeit, lange bei dem Kinde stehen zu bleiben.

L: Nenne alle Ueberschriften, die wir gefunden haben?
Folgt Einlesen des Stückes. Chor- und Einzellesen.

IV. Vertiefung. L.: Das Bächlein ist doch ein braver Junge! Warum kann man das sagen? Sch.: Das Bächlein ist fleißig. L.: Beweise das, indem du den 1. Abschnitt ansiehst. Sch.: Das Bächlein eilt durchs grüne Tal dahin. L.: Warum? Sch.: Es will das Mühlrad drehen, die Blümlein und die Lämmlein tränken, der Bleicherin helfen. L.: Das Bächlein weiß auch, was seine Pflicht und Schuldigkeit ist. Beweise das! Sch.: Das Bächlein sagt zum Kinde: Ich kann nicht mit dir spielen; ich habe keine Zeit dazu; ich habe viel zu tun; ich habe auch keine Zeit, lange bei dir zu stehen. L.: Was kannst du deshalb vom Bächlein sagen, weil es so spricht? Sch.: Das Bächlein weiß was seine Pflicht und Schuldigkeit ist. L.: Es ist wohl recht verdrießlich, weil es so viel zu tun hat? Sch.: Nein es ist froh. L.: Was siehst du daraus? Sch.: Es arbeitet gern. L.: Wie zeigt es sich gegen das Kind? Sch.? Es ist freundlich gegen das Kind. Es bleibt bei ihm stehen und sagt ihm, warum es nicht mit ihm spielen kann. Zuletzt sagt es: Leb wohl, mein Kind! L.: Wie zeigt es sich gegen die Schäflein? Sch.: Es hat Mitleid mit den Schäflein; es tut ihm leid, daß sie oft durstig sind und schreien. Darum läuft es schnell und bringt ihnen Wasser aus dem frischen Quell. L.: Also warum ist das Bächlein ein braver Junge? Sch.: Das Bächlein ist fleißig; es weiß, was seine Pflicht und Schuldigkeit ist, es arbeitet gern, ist freundlich und mitleidig.

V. Anwendung: 1. L.: Wir wollen mit dem Bächlein einen Spaziergang machen und erzählen, was wir da alles gesehen haben. Sch.: Ich kam in ein schönes Tal. Durch das Tal floß ein Bächlein. An dem Bächlein lagen Wiesen. Darauf blühten viele Blumen. Auf einer Wiese weideten Schäflein. Sie waren gerade durstig geworden und kamen an das Bächlein um zu trinken. Als ich weiter ging, kam ich an eine Mühle. Das Bächlein trieb das Mühlrad. Hinter der Mühle lag eine Bleiche mit Wäsche. Die Bleicherin hatte eine Gießkanne in der Hand. Sie holte Wasser aus dem Bächlein und begoß die Wäsche.

2. Schriftliche Wiedergabe.

3. L: Kannst du wohl von dem Bächlein etwas lernen? Sch: Ich soll auch fleißig sein und meine Pflicht tun.

4. Auswendiglernen und Deklamieren.

5. Ev. Orthographische und grammatische Belehrungen anknüpfen.

---

* **Von der Rechtschreibungs-Konferenz** melden mehrere Blätter noch Einzelheiten aus den Beschlüssen. Das Wichtigste ist, daß künftig in deutschen Wörtern th überhaupt nicht mehr geschrieben werden soll. Mithin schreibt man: Tal, Taler, Ton (der musikalische Ton und der vom Töpfer bearbeitete werden also gleich geschrieben, und die Bedeutung muß aus dem Inhalt des Satzes erkannt werden), Tor (der und das), Tran, Träne, tat und Tat, Untertan, Tür. Dagegen bleibt th in Fremdwörtern aus dem Griechischen und Lateinischen, z. B.: Thermometer, Thema, Theater, Apotheke. Ferner soll gibst, gibt und gib geschrieben werden, weil nach der Ansicht der Konferenzmehrheit der Selbstlaut in diesen Wörtern von der überwiegenden Zahl der Deutschen kurz ausgesprochen wird. Die Endung „ieren" (citieren, fungieren) behält das e. Die Schulen werden die neue Rechtschreibung wohl schon am 1. Januar 1902 einführen, jedoch ist noch nichts Genaueres darüber bestimmt, da die beteiligten deutschen Regierungen erst noch ihre Zustimmung zu den gefaßten Beschlüssen geben sollen. Sobald diese erfolgt ist, wird das neue „Regelbuch" erscheinen, mit dessen Abfassung der Verfasser des bekannten vollständigen orthographischen Wörterbuches, Gymnasialdirektor Dr. Konrad Duden, beauftragt worden ist.